Vom Schriftschaffen der Schriftgießerei und Messinglinienfabrik D. Stempel AG Frankfurt am Main

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel: Vom Schriftschaffen der Schriftgießerei D. Stempel AG, Frankfurt am Main

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1877938505

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

PUBLIC DOMAIN

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

MUSEUM DER ARBEIT
HAMBURG

Museum der Arbeit
Hamburg

Gra 1.5 - STEM 2

B 1986/247

Vom Schriftschaffen der Schriftgießerei D. Stempel AG
Frankfurt am Main

Ihrem Vorstand

HERRN WILHELM CUNZ

der in vierzigjähriger leitender Tätigkeit
das Schriftschaffen
und die technische Entwicklung unseres Hauses
entscheidend bestimmte,
aus Anlaß der Vollendung seines
70. Lebensjahres
in Dankbarkeit gewidmet
von der

SCHRIFTGIESSEREI UND MESSINGLINIENFABRIK

D·STEMPEL·AG

Frankfurt am Main, am 29. Juli 1939

* 7899 5×5 DM 2.50

* 7903 3½×3 DM 2.50

* Schriftguß

* 7900 5×5 DM 2.50

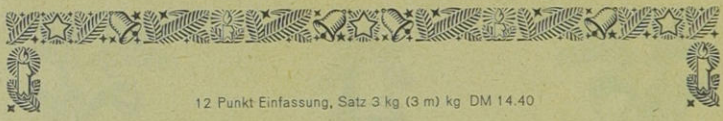
Weihnachts-Einfassungen und Schmuckstücke

* 7904 3½×8 DM 2.50

7711 5½×10 DM 5.—

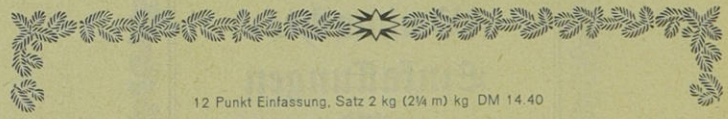
Galvanos
auf Holzfuß

7896 6×7 DM 4.—



12 Punkt Einfassung, Satz 3 kg (3 m) kg DM 14.40

5933	5934	5935	5936	5939	5937	5938	5940
(48)	(48)	(48)	(48)	(48)	(48)	(180)	(28)



12 Punkt Einfassung, Satz 2 kg (2¼ m) kg DM 14.40

93444	93445	93446	93448	93447	93449	93450
(8)	(48)	(8)	(16)	(16)	(20)	(120)

24 Punkt Einfassung, Satz 5 kg (3 m) kg DM 13.60

93441	93442	93443
(156)	(156)	(24)

Stückzahlen je Satz in Klammern
Kilopreise zuzügl. jew. Teuerungszuschlag

Vom Schriftschaffen
der Schriftgießerei D. Stempel AG
Frankfurt am Main

Das Schriftgießereigewerbe, das für den Buchdrucker in Gestalt der Druckbuchstaben das lebenswichtigste Werkzeug schafft, steht auf dem Grunde einer der ältesten technischen Überlieferungen und in engster Beziehung zu dem Jahrtausende alten Kulturgut der Schrift. Seit fünfhundert Jahren wirkt der Schriftgießer mit am Gewande der Kultur durch den Schnitt und Guß der zum Buchdruck benützten Lettern. In Büchern seit Gutenberg ist es abgedruckt, durch des Druckers Werk auf dem Papiere festgehalten, was der Schriftgießer jeweils zu seiner Zeit an Schriftformen zutage gebracht hat. Aus dieser geschichtlichen Bindung, aus dieser Kulturverbundenheit erwachsen die Aufgaben und Verpflichtungen des Schriftgießereigewerbes der Gegenwart.

Schrift war zu keiner Zeit bloßes Zweckgebilde zu der Gedanken Mitteilung und Erhaltung. Auch ihrer Form an sich nach kam ihr immer eine besondere Bedeutung zu. Schrift war immer Zeichen und Sinnbild der wechselnden Kulturepochen und Ausdruck ihrer künstlerischen Grundhaltung. Es ist als die vornehmste Aufgabe des Schriftgießereigewerbes anzusehen, der Schriftentwicklung zu dienen. Das macht mit das eigentliche Wesen der Schriftgießerei aus, daß sie mitwirkt an der steten Bildung und Neuprägung der Stile des Alphabets, wie sie der Wandel der Zeiten, des Geschmacks, der künstlerischen Anschauungen und Bestrebungen

verlangen und mit sich bringen. Schriften schaffen, in Druckschriften Zeitströmungen einfangen, zugleich aber auch alle praktischen Erfordernisse gebührend berücksichtigen, das ist nicht so leicht und nicht so selbstverständlich wie es den Anschein haben mag. Mancherlei Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit einer Schrift Erfolge beschieden sein können. Das Schaffen von Druckschriften ist eine verantwortungsvolle, von mancherlei Wagnissen umgebene Arbeit. Das wird ohne weiteres zugegeben werden. Wenn daher eine Schriftgießerei wie die D. Stempel AG in mehr als vierzigjährigem Schaffen eine stattliche Reihe guter Schriften, die ihren Weg machten und sich tausendfach bewährten, hervorgebracht hat, so ist das Beweis für den gesunden, schriftgießerischen Sinn, der in diesem Hause von Anfang gewaltet und seine Stellung innerhalb des Schriftgießerei-Gewerbes begründet hat. Wer die im Jahre 1925 herausgebrachte, einen Überblick über dreißigjährige Schriftenerzeugung gebende Hauptprobe durchblättert, wird mit Bewunderung für die Arbeit, die in all den Schriften steckt, feststellen, welche Fülle stilvoller Schriften von dauerndem Wert der im Laufe der Jahre, im Wechsel der Stilrichtungen entstandene Schriftenbestand der Schriftgießerei D. Stempel AG aufweist. Es ist der Sinn für das Gesunde, für das Echte, für das Bleibende im Wechsel, der sich im Schriftschaffen der Schriftgießerei D. Stempel AG ausgewirkt hat. Eine Sache um ihrer selbst willen gut machen, eine Schrift in der Vollendung herausbringen, daß sie vor der Zeit und der Zukunft bestehen kann, das ist hier Zielsetzung und das Gesetz der Arbeit. Die Reihe bedeutender

Druckschriften, die von der Schriftgießerei D. Stempel AG herausgebracht wurden und die einen wesentlichen Beitrag zur Entfaltung der Kunst Gutenbergs in neuerer Zeit darstellen, legt für ihr ideales Streben und ihre verantwortungsbewußte Arbeit Zeugnis ab.

Von der Jahrhundertwende bis zur „Bugra"

Neue deutsche Buchkunst

Buchkünstler entwerfen Druckschriften

Die Gründung der Schriftgießerei D. Stempel AG (am 15. Januar 1895) fiel in eine Zeit, in der es bekanntlich um die Typographie in geschmacklicher Beziehung nicht auf das beste bestellt war, in der gute Schriften zu den Seltenheiten gehörten. Große Aufgaben harrten damals noch der Lösung. Was den Umschwung herbeiführte, Buchdruck und Schriftgestaltung neu befruchtete, war das Ideal einer neuen deutschen Buchkunst. Die Bestrebungen der neuen Buchkunstbewegung, durch die der Sinn für Schriftschönheit wieder geweckt und die Bedeutung der Schrift für das Zustandekommen des schönen Buches ins rechte Licht gerückt wurde, fanden auch durch die Schriftgießerei Stempel tatkräftige Förderung. Führende Buch- und Schriftkünstler wurden zur Mitarbeit herangezogen und mit dem Entwerfen von Schriften betraut. Es sind insbesondere die Professoren F. W. Kleukens

und F. H. Ehmcke, die Gründer der Steglitzer Werkstatt, die der ersten Schaffensperiode der Schriftgießerei Stempel in künstlerischer Hinsicht vor allem das Gepräge gaben. Aus dieser Zusammenarbeit sind Schriften wie die „Ingeborg-Antigua", die „Kleukens-Fraktur", die „Helga-Antigua", die „Gotische Antigua" von F. W. Kleukens sowie die „Ehmcke-Rustika" und die „Ehmcke-Fraktur" hervorgegangen. Nach dem Kriege wurden nach Entwürfen von Professor Ehmcke noch die „Ehmcke-Schwabacher" und die „Ehmcke-Mediaeval" herausgebracht und nach Zeichnungen von Professor F. W. Kleukens die „Ratio-Latein", die „Omega" und die „Kleukens-Scriptura". Ein bedeutendes schriftschöpferisches Werk, ein wesentlicher Beitrag zum Schriftenbestand des Hauses Stempel, der allein von diesen beiden Wegbereitern der deutschen Buch- und Schriftkunst geleistet wurde. Für das Schaffen der Schriftgießerei D. Stempel AG in der Zeit vor dem Kriege sind noch folgende Schriften kennzeichnend: die „Bürck-Schrift", die „Bek-Gran", die „Christiansen-Schrift", die „Matthies-Kursiv" (eine schöne und interessante deutsche Schrägschrift), die „Jaecker-Schrift", die „Hölzl-Mediaeval". In all diesen Künstlerschriften kommen ein neues Gefühl und fruchtbare Schöpferkräfte zum Ausdruck. Für ihre Zeit bedeuteten sie etwas Neues, sie haben dem Buchdruck neue, reichere Möglichkeiten geboten. An dem Werden und dem Aufschwung einer neuen Buchkultur durch Schaffung von Künstlerhand entworfener Schriften förderlichen Anteil genommen zu haben, darf der Schriftgießerei D. Stempel AG als geschichtliches Verdienst angerechnet werden.

Gebrauchsschriften in zahlreichen Schnitten für die vielfältigen Bedürfnisse des Alltags

Schriften für Zeitung und Werbung

Aber der praktischen Seite des Buchdrucks, der Aufgaben, die der Drucker täglich zu lösen hat, wurde mit nicht minderer Aufmerksamkeit gedacht. Es sind Schriften geschaffen worden, die unter Berücksichtigung der Erfordernisse der Praxis zu großen, eine ganze Anzahl Schnitte umfassenden Schriftenfamilien ausgebaut wurden. Als erste dieser praktischen Gebrauchsschriften ist die im Jahre 1907 herausgebrachte und im Laufe der Jahre ergänzte „Säculum" zu nennen. Diese Schrift macht ihrem Namen alle Ehre; denn nicht nur, daß sie in der langen Zeit ihres Bestehens zum Satz vieler Bücher, Kataloge usw. Verwendung fand, sie hat auch heute noch nichts von ihrer Brauchbarkeit verloren. Die große Familie der „Reform-Grotesk", deren erste Schnitte um die gleiche Zeit herauskamen, hat es auf 26 Garnituren gebracht. Auch die Entstehung der „Amts-Schriften", die eine ganze Reihe von Fraktur- und Antigua-Schnitten umfassen, geht auf jene Zeit zurück. Auf einem ganz neuen Gebiete konnte sich die Schriftgießerei D. Stempel AG in den Jahren vor dem Kriege eine besondere Stellung erringen, auf dem Gebiete der Werbe-Schrift, und zwar durch die Schaffung der „Bravour". Die ersten Bravour-Schriften sind 1912 erschienen. Die Bravour wurde zu dem, was man einen Schlager zu nennen pflegt.

Das war eine Schrift, die der Werbung gab, was die Werbung brauchte: eine ganz neue, ausgesprochen reklamehafte Formensprache von starker Werbewirkung. In der jungen, schöpferisch fruchtbaren Plakatkunst jener Zeit hat die „Bravour" ihre künstlerische Grundlage. Ihr Entwurf stammt von dem Architekten Martin Jacoby-Boy.

Eine achtunggebietende Leistung stellt dieses Schriftschaffen der Schriftgießerei D. Stempel AG der Vorkriegsjahre dar. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde eine Fülle künstlerisch bedeutungsvoller wie für die tägliche Praxis wichtiger Schriften hervorgebracht. Man bedenke, was allein hinsichtlich der Matrizenherstellung und des Stempelschnitts bei Durchführung dieses umfangreichen Schaffensprogramms in wenigen Jahren geleistet wurde.

Der Krieg brachte eine Pause. Aber es ist immerhin bemerkenswert, daß im Jahre 1915 die schöne „Buhe-Fraktur" in einer umfangreichen Probe der Fachwelt vorgelegt werden konnte.

Erfolgreiche und grundlegende Weiterarbeit in den ersten Jahren nach dem Kriege

Schaffung von Schriften nach Entwürfen führender Schriftkünstler

Die mit so großem Erfolge eingeschlagenen Wege wurden nach dem Kriege weiterhin begangen. Ein Reichtum an Schriften war zwar da, ein Grundstock, der das Geschäft trug und heute noch einen wesentlichen Teil der Verkäufe ausmacht, war geschaffen. Aber neue Unternehmungslust ließ neue schöne Schriften erstehen. Im Jahre 1923 kamen zwei bedeutende Schriften, die zu Grundpfeilern des Schriftenbestandes der Schriftgießerei D. Stempel AG werden sollten, heraus: Die nach Zeichnungen von Professor F. W. Kleukens geschnittene „Ratio-Latein" und die nach Entwürfen von Professor Rudolf Koch geschaffene „Deutsche Anzeigenschrift". Die „Ratio-Latein" war damals die erste künstlerische Neubelebung des von Bodoni begründeten Stiles der klassischen Antigua. Die neuere Schriftkunst hatte sich mit diesem Charakter nicht befaßt gehabt. Neubildungen der Bodoni-Schriften selbst gab es damals in Deutschland auch noch nicht. Dieser klassische Schriftstil ist in der Ratio-Latein geistvoll und mit der ganzen Eleganz der Linienführung, deren der feine Zeichner F. W. Kleukens fähig ist, zu neuem Leben erweckt worden. Im Jahre 1926 wurde die Fette Ratio-Latein, eine klassische Verkörperung des Stiles der fetten Antigua, den Ratio-

Schriften hinzugefügt. Manch feines Buch ist aus der Ratio-Latein gesetzt worden. Sie ist einer der edelsten Vertreter des für den Drucker immer unentbehrlichen Stiles der klassischen Antiqua.

Die Bedeutung, die die „Deutsche Anzeigenschrift", dieses Meisterwerk Rudolf Kochs, im ganzen deutschen Sprachgebiet für den Zeitungs- und Werbedruck erlangt hat, ist bekannt. In diesem Kunstwerk spricht der große deutsche Meister der Schrift ganz unmittelbar zum deutschen Volk. In dieser Schrift hat er ihm ein echtes Zeichen seiner Art geschaffen, das noch lange von seinem Geist und seiner Hand zeugen und deutschem Leben wesensnahen Ausdruck geben wird. Es ist sein bleibendes geschichtliches Verdienst, in der Deutschen Anzeigenschrift, einer Schriftschöpfung voll ursprünglicher Kraft, wie sie selten gelingt und in Schriftformen zutage tritt, deutsche Schriftkunst und neues Leben in den Alltag des Zeitungssatzes gebracht zu haben. In den letzten Monaten vor seinem Tode noch konnte er dieses Werk krönen durch die Entwürfe eines schmal-halbfetten Schnittes zur Deutschen Anzeigenschrift und der Deutschen Werkschrift. Der erstere Schnitt ist nach dem Urteil von Schriftkennern eine der stil- und lebensvollsten Fraktur-Schriften, welche die deutsche Schriftkunst in neuester Zeit hervorgebracht hat. Sie verdient überall da, wo es darauf ankommt, deutsches Wesen in der Schrift sichtbar werden zu lassen, besondere Berücksichtigung. Die „Deutsche Werkschrift" ist aus dem Gedanken heraus entstanden, eine möglichst allgemeingültige und vielseitig verwendbare Leseschrift für den Werk- und auch für

den Zeitungssatz in Erweiterung der Familie der Deutschen Anzeigenschrift dem Drucker zur Verfügung zu stellen. In der Deutschen Werkschrift ist der überlieferte Grundzug der Fraktur gewahrt und durch die Meisterhand Rudolf Kochs zu neuer Schönheit gebracht. Sie zeichnet sich nicht nur durch edle, geistvolle Form aus, ihr wesentlicher Vorzug ist auch die durch ihr klares offenes Bild gewährleistete leichte Lesbarkeit, was sie bei der Hast und dem Getriebe des modernen Lebens für den Satz von Büchern und Zeitschriften besonders geeignet macht. Im Jahre 1926 wurde die nach Entwürfen von Professor Heinrich Wieynck, Dresden, geschnittene „Wieynck-Kanzlei" herausgebracht. Diese Schrift gilt als eine der künstlerisch wertvollsten Schriften dieser Stilart.

Wiedereinführung berühmter klassischer Schriften, in Neuschnitten oder aus Originalmatrizen gegossen

Zu der Antigua klassischen Gepräges, der Ratio-Latein, kam im Jahre 1925 in der „Garamond" die Antigua alten Stiles, die stilechte Mediaeval. Die Bodoni und die Garamond sind die Höhepunkte in der Entwicklung der Antigua-Druckschrift. Die um 1540 entstandene Schrift Garamonds war eine der bedeutendsten Leistungen der Stempelschneidekunst, die Antigua, die durch Jahrhunderte im Gebrauch war und Vorbild und Grundlage für spätere Schriftschnitte bildete. Auch in Deutschland war diese Schrift weit verbreitet. Das

zeigt der Name „Garmond" für einen Brotschriftgrad. Von Frankfurt aus war ihre Einführung erfolgt durch die Egenolff-sche Gießerei, die im Jahre 1592 die Schnitte Garamonds als die „führnehmsten Schriften so jemals an Tag gekommen" den Druckern in einem Schriftprobenblatt empfahl. Auf Grund eingehender Studien alter Drucke ist diese klassische Schrift originalgetreu neu geschnitten worden. Das ist der Vorzug dieses Neuschnittes, daß er im Gegensatz zu anderen Schriften, die den gleichen Namen tragen, die alte Schönheit voll und ganz gewahrt zeigt. In ihrer edlen Form, in ihrer guten Les-barkeit ist diese Garamond nicht leicht zu übertreffen. Den Beweis hierfür bietet die Tatsache, daß sie im In- und Aus-land weite Verbreitung fand und zu den Grundschriften der Setzerei gehört. Neuerdings ist ein weiterer Garamond-Schnitt geschaffen worden, die halbfette Kursiv, die durch ein besonderes Verfahren unbedingt kalanderfest gemacht ist.
Kurze Zeit vor der Einführung der Garamond wurde die Probe „Klassische Fraktur- und Antigua-Schriften des 16. bis 18. Jahrhunderts" veröffentlicht. In diesem Büchlein sind einige schöne alte Schriften, die aus Originalmatern gegossen werden, zusammengefaßt. Im Jahre 1920 waren sie von der Offizin Drugulin in Leipzig erworben worden. Durch die D. Stempel AG wurden diese alten Schriften dem Druck-gewerbe wieder allgemein zugänglich gemacht. Da ist zum Beispiel die „Janson-Antigua", eine stilechte, in Leipzig in den Jahren 1670 bis 1680 entstandene Mediaeval mit der entsprechenden Kursiv. Nach dem Stempelschneider und Schriftgießer Anton Janson, der zu Leipzig in jener Zeit

eine Schriftgießerei betrieb, und ihm zu Ehren haben diese beiden Schriften bei ihrer Neuherausgabe den Namen erhalten. In Amerika wird heutigentages die Janson-Antigua zum Druck schöner Bücher mit Vorliebe wieder verwendet. In der genannten Probe ist auch die „Luthersche Fraktur" gezeigt, benannt nach der Egenolff-Lutherschen Schriftgießerei in Frankfurt am Main, die den größten Teil der überkommenen Grade der Schrift geführt hat. Sie stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist somit die einzige Schrift, die aus der Blüte des Fraktur-Stils unmittelbar auf unsere Tage in Form der Originalmatrizen überkommen ist. Im Jahre 1934 wurde die „Neue Luthersche Fraktur" auf der Grundlage der alten Schrift in mager und halbfett geschnitten und als eine in allen Graden einheitliche Schrift von echtem Fraktur-Charakter für den Buchdruck bereitgestellt. Drei alte Fraktur-Schriften, welche die Höhepunkte der Entwicklung dieses Schriftstiles darstellen, gehören zum Schriftenbestande der Schriftgießerei D. Stempel AG: Die „Luthersche", die „Breitkopf-" und die „Unger-Fraktur". Da sind ferner an wieder eingeführten alten Druckschriften eine an Schriften der Frühdruckzeit erinnernde Gotisch, die „Caslon-Gotisch", die „Alt-Schwabacher" und die „Didot-Antigua". In der im Jahre 1925 geschnittenen „Original-Baskerville-Antigua" wurde dem Druckgewerbe eine weitere berühmte klassische Schrift zur Verfügung gestellt. Ihrem Stil nach steht sie zwischen der Mediaeval und der klassischen Antigua. Mit der Wiedereinführung dieser klassischen Schriften war keineswegs der Anspruch verbunden, die Schriftentwicklung weiter-

geführt oder das nicht mehr zu überbietende Endziel aller Bemühungen erreicht zu haben. Sie sind neu geschnitten und neu herausgegeben worden, weil sie gut, klar lesbar, stilecht und in ihrer Art vollendet sind, alles Eigenschaften, die sie auch für die Satzgestaltung unserer Zeit brauchbar machen.

Neue Wege

Neue Anschauungen und Gestaltungsgesetze

Den aus der Zeit selber kommenden neuen Stilforderungen wurde jedoch nicht minder Rechnung getragen und bewußt zum Ausdruck verholfen. Insbesondere machte die Werbung, die in den Jahren nach dem Kriege einen Wiederaufstieg erlebte, die Schaffung zeitgemäßer Ausdrucksmittel zur Notwendigkeit. Im Laufe des Jahres 1928 wurden drei neue für das Werbewesen bestimmte Schriften herausgebracht: die mit ihrem wuchtigen fetten Schnitt und der feinen Mageren auf eindrucksvolle Gegensatzwirkungen abgestimmte „Metropolis" nach Entwürfen von Wilhelm Schwerdtner, Berlin, die schöne Schlagzeilenschrift „Adastra" nach Entwürfen von Herbert Thannhaeuser, Berlin, und die „Elegant-Grotesk" nach Zeichnungen des Leipziger Gebrauchsgraphikers Hans Möhring. In diesen Schriften, in diesen Äußerungen neuen Formwillens, kam eine jüngere Generation von Schriftkünstlern zum ersten Male zu Worte. Von Schwerdtner stammt auch die im Jahre 1929 herausgebrachte „Mundus-Antiqua", eine Schriftschöpfung auf klassischer Grundlage im Sinne

des Stilwillens der Zeit. Das Neue ist in dieser Schrift zu so starkem und eigenartigem Ausdruck gebracht, daß sie neben Grotesk und Egyptienne einen neuzeitlichen Antiquatyp für sich darstellt, weshalb sie auch von manchen Druckern mit feinem Sinn für die Ausdruckswerte der Schrift dazu benutzt wird, Büchern und Werbedrucken ein charaktervolles neuzeitliches Aussehen zu geben.

Zu der „Elegant-Grotesk" wurden für den Schlagzeilensatz die lichte und die fette Elegant-Grotesk geschaffen, zwei Schnitte, die den Charakter der Elegant-Grotesk als Reklameschrift unterstreichen. In ihrer frischen und wuchtigen Wirkung, in ihrer zu starker Ausdruckskraft entwickelten Modernität haben diese beiden Blickfangschriften für die Werbetypographie die Bedeutung des Besonderen. Wo sie eingesetzt werden, geben sie das Äußerste her an Anziehungskraft und Eindrucksstärke. Praktische Erfordernisse machten neuerdings die Schaffung einer Ergänzungsgarnitur in mittlerer Strichstärke, der „Elegant-Grotesk normal", zur Notwendigkeit. Gleichzeitig mit der „Elegant-Grotesk" kam die „Neuzeit-Grotesk", eine in ihrer Bestimmung für den allgemeineren Gebrauch bestimmte Grotesk-Schrift heraus. Sie umfaßt vier Schnitte. Für den Plakatsatz wurde ebenfalls eine neue Grotesk-Serie geschaffen, die drei Garnituren umfassende „Plak" nach Zeichnungen von Paul Renner. Je vier Schnitte der „Elegant-Grotesk" und der „Neuzeit-Grotesk", zehn erneuerte Garnituren der „Reform-Grotesk" und die „Plak" sind in dem „Buch der Groteskschriften" zusammengefaßt. Diese neuen Grotesken sind der Beitrag der Schriftgießerei

D. Stempel AG zur Erneuerung dieses bereits im ersten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts in die Typographie eingeführten, durch die Richtung der neuen Sachlichkeit mit zu neuem Leben erweckten und unter dem Einfluß ihrer Anschauungen neu dargestellten Schriftstiles.

Die Entwicklung blieb nicht bei der Neubildung der Grotesk stehen. Als im Jahre 1929 die auf dem Egyptienne-Stil beruhende „Memphis" – auf der Reklameschau in Berlin ist sie zum ersten Male gezeigt worden – der Typographie ein gleichfalls nach neuen Grundsätzen gestaltetes Ausdrucksmittel darbot, wurde die Bahn für diesen neuen Schrifttyp gebrochen. Daß die Memphis zu einem internationalen Erfolg werden konnte, liegt in der Klarheit, Neuartigkeit und allgemeinen Gültigkeit ihrer Formensprache begründet. Sie kam als wesensverwandter Ausdruck der neuen Formenwelt der Technik und des Bauens. Die zu Anfang des Jahres 1933 herausgebrachte Probe: „Die Memphis in der Weltpraxis" legte als Erfolgsbericht Zeugnis ab von der bedeutenden Stellung, die diese Schrift in der modernen Typographie erlangt hat. Die Memphis ist zur Weltschrift geworden. Sie umfaßt jetzt dreizehn Schnitte, die in Berücksichtigung der Bedürfnisse der Praxis in planmäßigem Ausbau in den letzten Jahren geschaffen wurden und die für die bedeutende Stellung, die diese Schriftschöpfung in der heutigen Satzgestaltung einnimmt, kennzeichnend sind. Die Schaffung der Memphis-Schriften erfolgte unter Leitung und nach Entwürfen von Dr. Rudolf Wolf, der schon früher die Gestaltung der Garamond-Schriften geleitet hatte.

Nach der Memphis wurde die „Globus-Kursiv", eine interessante und neuartige Antigua-Kursiv in starker Strichführung nach Entwürfen von Fr. Wobst, Berlin, für das Gebiet des Werbedrucks geschaffen.

Neue deutsche Schriften

Ein Gedanke – die Schaffung einer neuen deutschen Schrift auf der Grundlage des überkommenen deutschen Schriftgutes – sollte sich als besonders fruchtbar erweisen. Im Jahre 1929 wurde der Offenbacher Graphiker Erich Meyer, ein dem Kreise um Rudolf Koch zugehöriger Schreiber, mit dem Entwurf einer neudeutschen Schrift in der gotischen Stilart betraut. In eingehenden Schnittversuchen wurde diese Schrift entwickelt und im Herbst 1933 herausgebracht. Zur rechten Zeit ist diese Schrift unter dem Namen „Tannenberg" erschienen, um als ein dem neuen deutschen Wollen gemäßes Gestaltungsmittel unmittelbar ergriffen zu werden. Mit ihrem straffen Aufbau und ihrer knappen Formensprache kam die Tannenberg dem Stilwillen der Zeit entgegen. Der Erfolg der Tannenberg, ihre stete Benützung und Verbreitung zeigen, daß die Zeit in der Tannenberg ein Sinnbild ihres Wesens erblickt und daß diese Schrift als die besonders gelungene Verkörperung neuer deutscher Formgesinnung empfunden wird. Das Stilgebiet der Fraktur im engeren Sinne erfuhr durch die nach Entwürfen von Professor Rudolf Koch im Jahre 1934 geschaffenen Schriften: Schmal-halbfette Deutsche An-

zeigenschrift und Deutsche Werkschrift, wie bereits erwähnt, eine wesentliche Bereicherung.

Im gleichen Jahre wurde der Stil der deutschen Handschrift in der nach Entwürfen des Architekten und Graphikers Th. P. Et*bauer, Hamburg, geschnittenen „Balmung" in zeitgemäßer Form neu dargestellt. Mit ihrem flotten, kraftvollen Schreibzug ist die Balmung vor allem die zeitgemäße Handschrift für Anzeigen und Werbedrucke, die volkstümlich und schlagkräftig wirken sollen.

Zu der strenglinigen „Tannenberg" kam Ende 1935 in der nach Entwürfen des Schreibmeisters Friedrich Heinrichsen, dem langjährigen Mitarbeiter von Professor Rudolf Koch, geschaffenen „Gotenburg" eine formenreiche gotische Schrift. Die neue Schönheit, die vollendete Formung und die Größe des Ausdrucks, die der gotische Schriftstil hier erreicht, geben der Gotenburg das Gepräge der besonderen Leistung. Schriftentwerfer und Stempelschneider setzten ihr bestes Können ein, um dieser Schrift jene Vollkommenheit zu geben, die allein ihren Wert und erfolgreichen Gebrauch verbürgt. Ihre künstlerische und volkhafte Bedeutung verleiht dieser Schrift den Rang eines Meisterwerkes der Schriftkunst.

Die neuesten Schriften

Im Jahre 1936 erschien die nach Zeichnungen des Frankfurter Graphikers Hans Bohn geschnittene „Mondial", die modernes Formempfinden mit klassischer Überlieferung in

sich vereinigt. Ihre traditionelle Grundlage gibt der Mondial den noblen, feingeistigen Zug der Klassizität und eine in aller Welt verständliche Formensprache. Mit ihrer eleganten Form und dem von ihr ausgehenden Reiz der Neuartigkeit ist die Mondial das gegebene typographische Gestaltungsmittel für die Dinge der modernen Welt.

Im gleichen Jahre wurde die handschriftartige „Gladiola" herausgebracht. Ihr Entwurf stammt von Martin Wilke, Berlin. Ähnlich einer neuen Melodie, die sich durch einen eigenen Reiz und besonderen Wohlklang einprägsam zu Gehör bringt, wirkt eine neue Schrift wie die Gladiola durch das Außergewöhnliche ihrer Formgebung. Ihre schwungvollen Formen, ihre anmutige Linie geben Werbedrucken und Familien-Drucksachen einen feinen Eindruck mit, der das Auge anzieht und erfreut.

Das Jahr 1937 war vor allem dem Ausbau der groß angelegten, mehrere Garnituren und große Grade umfassenden Gotenburg und Mondial gewidmet. Die Gotenburg ist in drei gut aufeinander abgestimmten Schnitten mit Großbuchstaben in doppelter Form für sämtliche Grade vorhanden. Mit diesen drei Garnituren ist die Gotenburg ein Schriftwerk, das einen besonders hohen Grad von Ausdrucksmöglichkeiten und Bewegungsfreiheit bietet. Von der Mondial sind sieben Garnituren geschnitten, einschließlich der in diesem Jahre fertiggestellten fetten Mondial. Zur Memphis kamen die magere und halbfette Memphis-Kursiv, die sich durch ihre vorzügliche Ausgeglichenheit auszeichnen, die für den Schlagzeilensatz bestimmte Blickfangschrift „Memphis-Luna" und

konnte selbstverständlich nur ein Überblick über die hauptsächlichsten Schriftschöpfungen unter Hinweis auf ihren Zusammenhang mit den jeweiligen Zeitströmungen und ihrer Bedeutung für die Typographie gegeben werden. Daneben wurden auf allen Stilgebieten des Alphabets zahlreiche andere Schriften geschaffen. Aber nicht nur dies. Auch des Schnittes und Gusses orientalischer Schriften hat sich die Schriftgießerei D. Stempel AG angenommen. Im Hause selber wurden eine arabische Schrift und die „Urdu" für indische Sprachen geschnitten. Durch die im Jahre 1920 erfolgte Erwerbung der Matern orientalischer Schriften der Offizin W. Drugulin in Leipzig, die als Fremdsprachendruckerei Weltruf besitzt, ergab sich ein reicher Bestand an Druckschriften für fast sämtliche tote und lebende Kultursprachen.

Das Schriftschaffen einer Schriftgießerei wie der D. Stempel AG ist ein Stück Kulturgeschichte und hat eine über den gewerblichen Rahmen weit hinausgehende Bedeutung. Es ist mit Welt und Leben inniger verflochten als die große Öffentlichkeit, für deren Lebensäußerungen und Bedürfnisse in letzter Linie Druckschriften gemacht werden, gemeinhin weiß. Wo zeigen sich nicht überall die vielfältigen Auswirkungen dieses Schaffens? Im Buche, im Industrie-Katalog, auf dem Plakat an der Anschlagsäule, in der Zeitung, in den Anzeigen, in allen Drucksachen, die geschäftlichen Zwecken dienen oder das Leben des Menschen begleiten, im Inland wie im Ausland. Das Schriftschaffen der Schriftgießerei D. Stempel AG hat Weltgeltung.

neuerdings die in ihrer Zweckform schöne und vielseitig verwendbare Memphis-Universal in magerem und halbfettem Schnitt.

Ende 1937 wurde die nach Entwürfen von Hans Möhring, dem Zeichner der Elegant-Grotesk, geschnittene „Elan" in ersten Anwendungen gezeigt. Wie der Name der Schrift andeutet, bringt diese moderne Werbehandschrift mit ihren flotten Zügen und interessanten Formen ein neues aktives Element in die Satzgestaltung.

In der nach Entwürfen des Berliner Graphikers und Schreibmeisters Hiero Rhode geschnittenen „Humboldt-Fraktur", die in magerem und halbfettem Schnitt in einer Vorprobe im Sommer 1938 der Fachwelt vorgeführt wurde, fand das Bestreben nach einer unserem heutigen Formwillen gemäßen Neubildung der seit Dürers Zeiten lebendigen deutschen Volksschrift eine für Gegenwart und Zukunft bedeutungsvolle Erfüllung. In dieser Schrift ist der Frakturstil dank der schöpferischen Begabung und Schreibgewandtheit ihres Entwerfers zu neuem Adel, zu neuem kraftvollem Leben gebracht. Zu ihrer eindrucksvollen, schönen und neuartigen Form gesellt sich der Vorzug einer ausgezeichneten Lesbarkeit. Auf ihrem Stilgebiete stellt die Humboldt-Fraktur eine Neuschöpfung dar, bei der das Neue entscheidend ist für ihren Wesenszug wie für ihre Wertung als schöpferischer Beitrag heutiger deutscher Schriftkunst zur Weiterbildung des überkommenen Schriftgutes im Sinne des Formwillens der Zeit. Die Humboldt-Fraktur erhielt eine bemerkenswerte Ergänzung in schönen Zierbuchstaben, die nicht nur echte Schreibkunst ver-

gegenwärtigen, sondern jedem Druckwerk zum Schmuck gereichen.

„Diskus" ist der Name einer weiteren Neuschöpfung, die im Jahre 1938 herausgebracht wurde. Martin Wilke, der ob seiner feinen Schriftlösungen bekannte Berliner Graphiker, hat in dieser auf dem Gebiete der kalligraphischen Handschrift dank der Stärke und Entschiedenheit einer eigenen Formensprache einen besonderen Rang einnehmenden Schrift sich selber übertroffen. In ihren reizvollen, großzügigen Formen kommen nicht nur Gestaltungskraft und Geschmack ihres Entwerfers zu ansprechendem Ausdruck, die Diskus versinnbildlicht in der Eleganz und weltmännischen Haltung ihres flotten Schreibzuges Welt und Leben von heute. Daher die Anziehungskraft dieser schönen schnittigen Schrift.

Die an früherer Stelle erwähnten neuen Grotesk-Schriften erhielten wertvolle Ergänzungen. Zur „Elegant-Grotesk" kamen eine magere und eine normale Kursiv-Garnitur. Die „Neuzeit-Grotesk" wurde durch einen schmal-halbfetten und einen schmalfetten Schnitt weiter ausgebaut. Diese schön und zweckvoll gestalteten Schnitte bedeuten eine Vervollständigung des Bestandes der Schriftgießerei D. Stempel AG an modernen Grotesken, die nicht allein durch die Erfordernisse der Praxis bedingt ist, sondern die auch an sich eine wertvolle Bereicherung der Typographie an modernen Ausdrucksmitteln darstellt.

Die neueste Schriftschöpfung ist die „Hoyer-Schönschrift". Ihr Entwurf stammt von Professor Hanns Th. Hoyer, Berlin, der durch sein Wirken als Lehrer für Schrift und durch

seine Entwürfe für Staatsurkunden als Meister gepflegter Schriftkultur seit langem einen Namen besitzt. Seine Schönschrift ist ein kennzeichnender Ausdruck für seine Schriftkunst. Eine große, zu hoher Leistung verpflichtende Tradition ist in dieser Schönschrift in unserer Zeit auf neue Art und in würdiger Weise fortgesetzt. Feine Geistigkeit, edle Vornehmheit schwingen in ihren schönen Formen. Die Hoyer-Schönschrift kommt zur rechten Zeit, um den Drucksachen jene traditionelle Haltung und Würde wieder zu geben, die sie gegenüber den lauten Dingen des Alltags durch den feinen Reiz edler Schriftzüge, durch Abgeklärtheit und Ruhe auszeichnen und angenehm empfinden lassen.

Für die Erneuerung des Zeitungssatzes ist durch die Schaffung einer neuen Fraktur, welche die Überlieferung wahrt und zugleich neuen Grundsätzen entspricht, gesorgt worden. Unter Verwertung der Erfahrungen der Praxis wurde für die Zeitung eine neue Leseschrift bereitgestellt, bei deren Anlage das Grundgesetz der Erzielung einer guten Lesbarkeit und der Veredelung der Schriftform bis in jede Einzelheit hinein folgerichtig durchgeführt ist. Sie bietet ein klares, ausgeglichenes, leicht lesbares Gesamtbild und erfreut auch in der Einzelform das Auge. Diese Schrift erhielt zu Ehren eines Mannes, der in schwerer Zeit sich mit der Feder für Deutschlands Wiedererstehung einsetzte, den Namen: „Görres-Fraktur". Sie wurde zunächst in den Brotschriftgraden für die Linotype-Setzmaschine geschnitten.

Dies ist der Weg, den das Schriftschaffen der Schriftgießerei D. Stempel AG bis in das Jahr 1939 genommen hat. Es

Richtungen deutscher Schriftgestaltung im letzten Jahrzehnt

Jedes Volkstum hat seine naturgegebene Wesensart. Diese kommt auch bei aller Fülle gemeinsamer Züge, die das moderne Leben geschaffen hat, und trotz der über die ganze Welt gehenden, anscheinend alles erfüllenden Zeitströmungen immer wieder zum Durchbruch und zur Äußerung. Gerade auch in der Typographie, die an sich in der Gegebenheit ihrer Gestaltungsmittel, in ihrem überlieferten Formenbestande und in den Richtungen ihres Schaffens einen sehr hohen Grad von Internationalität erreicht, kommt die volkhafte Unterströmung deutlich zum Ausdruck und zu gestaltendem Einfluß. Obwohl Stilelemente und Richtungen auf diesem Gebiet leicht über die Grenzen wechseln, über die Welt hin sich durchsetzen und zu ähnlichen Erscheinungen führen, zeigt sich hier bei genauer Beobachtung, daß das geistige Sein und Fühlen, die ganze Herkunft und Veranlagung der verschiedenen Völker sich sehr deutlich und unterschiedlich in ihren Schöpfungen auf diesem Schaffensgebiete spiegeln.

Für uns Deutsche ist hier kennzeichnend, daß wir bei allem Drang nach Neuerungen und bei allem Fortschrittswillen an der Überlieferung hängen. Mehr oder weniger tut das ja jedes Volk. Es handelt sich aber nicht um ein starres Festhalten am Alten, dieses wird entsprechend dem geistigen Wandel der Zeiten weiter entwickelt. Der Wille zum Fortschritt ist bei uns mit der Neigung zur Erhaltung des Über-

kommenen gepaart. Wir haben auf dem Gebiete der Schrift und des Druckes ein größeres Erbe zu verwalten und zu pflegen als unsere westlichen und südlichen Nachbarn. Wir haben eigene deutsche Schriften entwickelt in der Blütezeit deutscher Kunst: Die Schwabacher (1480) und die Fraktur (1525), die auf dem Grunde der Gotik stehen und gotisches Gepräge tragen. Die gotische Schrift selbst ist bei uns im Gebrauch geblieben. Bei uns ist das Mittelalter mit seinen eigenen Formwerten noch eine lebendige Kraft in Schrift und Satz. Während Franzosen, Engländer, Italiener auf der Renaissance und ihren Weiterentwicklungen fußen und das vorhergehende hohe Mittelalter in der Typographie dieser Länder keinen Einfluß mehr ausübt, lebt in unserem Schaffen die Gotik noch ungebrochen weiter. Manchmal war sie im Laufe der Zeiten mehr zurückgetreten, sie ist aber da, um immer wieder zu neuem Leben erweckt zu werden, wenn Zeiten der Besinnung auf das eigene Volkstum kommen. Die Gotik ist der Beitrag der nordisch-germanischen Völker zur Entwicklung der Kunst. In Deutschland hat sie eine mächtige Stütze gehabt. Ihr Geist lebt hier weiter, insbesondere in der Schrift. Die gotisch-deutsche Schrift hat den Rang eines seelischen Wertes, die Bedeutung eines volkhaften Sinnbildes, in ihren besten Darstellungen wird sie als besonders kennzeichnender Ausdruck der bildnerischen Kraft deutschen Volkstums empfunden.

Es gibt im Grunde nur zwei große Entwicklungslinien europäischer Kunstäußerungen, die sich durch die Jahrhunderte als tragfähig und fruchtbar erwiesen haben: die griechisch-

klassische Kunst und die Gotik. Wir Deutsche sitzen gleichsam an beiden Strömen, haben uns von beiden nähren lassen und tun es noch in geistiger wie in gestalterischer Hinsicht. Wer das letzte Jahrzehnt mit seinen Neuerungen auf unserem Gebiete der Schrift und der Satzgestaltung miterlebt hat, wird wissen und anerkennen, daß im letzten Grunde das an sich in seinen Zielsetzungen und Ergebnissen so gegensätzlich anmutende Schaffen dieser Zeit auf diese zwei Formen der künstlerischen Überlieferung zurückzuführen ist. Auf der einen Seite stehen neue Schöpfungen der Antigua, vor allem in Gestalt der sogenannten Grotesk und der Egyptienne, Neubildungen der Grundformen der Schrift entsprechend den Forderungen der Zeit, die den klarsten, knappsten, gleichsam mit logischer Gesetzmäßigkeit begründbaren Ausdruck sowie die Übereinstimmung mit der neuen Umwelt technischer Formen verlangte. War es nicht wie ein Zurückgehen zu Urformen, zur ideenhaften Wesensgestalt des Buchstabens? War es nicht eine Neuentdeckung der Schönheit der einfachen Linie und des glatten Rundbogens? Äußerte sich in der Folgerichtigkeit und gedanklich strengen Führung dieses Gestaltungswillens nicht ein Zug zu klassischer Monumentalität und logisch-mathematischer Gesetzmäßigkeit? Das war die eine Seite, die eine Richtung. Sie hat ihre guten Ergebnisse gezeitigt. Sie ist uns vielleicht revolutionär vorgekommen und war es im Grunde gar nicht so sehr? Heute empfindet man die neuen Grotesk- und Egyptienne-Schriften, die als die positiven Leistungen der neueren Formungsbestrebungen zu werten sind, als selbstverständlich. Sie haben ein neues

Gestaltungsprinzip verkündet, und dies hat allgemeine Anerkennung gefunden, nicht einer Lehrmeinung wegen, sondern weil in diesen neuen Schriften der überall sich durchsetzende neue Gestaltungswille verkörpert war und seine Ausdrucksmöglichkeiten fand. Wie andersartig aufgebaut, klar, geistig scharf gefaßt, in allen Einzelheiten folgerichtig durchgeführt, steht doch eine moderne Egyptienne oder Grotesk neben einem Angehörigen dieser Schriftgattung aus dem 19. Jahrhundert! Ein solcher Vergleich tut dar, was Entwicklung heißt, was unter „modern" und „zeitgemäß" zu verstehen ist. Da wird der Begriff „modern" zum unmittelbaren Erlebnis und zum vollgewichtigen, greifbaren Wort. Wer etwa die „Memphis" mit Egyptienne-Schriften des 19. Jahrhunderts vergleicht, wird ohne weiteres den Fortschritt und den Wandel der Zeiten erkennen.

Die Zeit hat dann wiederum kühn in den überlieferten Formenbestand hineingegriffen und in den neuen gotischen Schriften den ihrem Wesen gemäßen, der volkseigenen Überlieferung so eng verbundenen gotischen Stil entsprechend ihrem Empfinden und ihrem Willen zur neuen Form dargestellt. Überlieferung und Zeitgeist und vor allem der Wille zum zeitgemäßen Ausdruck unserer deutschen Art haben die Neubildung der gotischen Schrift bedingt.

Innerhalb der letzten zehn Jahre sind in Deutschland also die beiden Grundformen des überkommenen europäischen Kunstgutes auf dem Gebiete der Schrift zu neuem Leben erweckt worden. Mit der Neubildung der Antigua in Gestalt der Grotesk- und Egyptienne-Schriften hat Deutschland sich

einen Welteinfluß sichern können; das ist gewiß und in seiner Bedeutung und seinen Auswirkungen nicht zu unterschätzen. Die Fortführung der Gotik in unsere Zeit hinein ist in erster Linie den Absichten wie den praktischen Möglichkeiten nach eine rein deutsche Angelegenheit.

Wer etwa mit den Augen des Ausländers das deutsche Druck- und Schriftwesen unserer Zeit betrachtet, dürfte finden, daß in der Pflege der eigenen Überlieferung mit die Besonderheit einer eigenartigen deutschen Haltung begründet liegt. Es war schon immer so, daß der Formenreichtum unseres Schriftwesens im Gegensatz zu demjenigen der reinen Antiqua-Länder, dem Weiterleben und Weitersprießen des gotischen Zweiges der Schrift zu danken ist.

Eine Wiedergeburt des gotischen Schriftstiles, wie wir sie in Deutschland in der jüngsten Gegenwart erlebt haben, wäre aber bei unseren Nachbarn, die auch im Mittelalter einst an der Gotik teilgenommen haben, heute einfach nicht möglich. Das kennzeichnet am deutlichsten die unterschiedlichen Verhältnisse auf dem Schriftgebiet bei uns und unseren Nachbarvölkern. Während andere Länder überhaupt nicht mehr zu Weiterentwicklungen gotischer Stilart auf dem Gebiet der Schrift fähig scheinen, strahlt das hohe Mittelalter bei uns noch seine volle Kraft aus. Was bei uns in der jüngsten Vergangenheit in den besten Schöpfungen neugotischer Schrift erstand, ist diesem Boden entsprossen, ist deutsch in der Art und im Wollen. Die „Tannenberg" und die „Gotenburg" hätten nirgendwo anders als in Deutschland entstehen können. Darum allein schon sind sie echt deutsch.

Wir Deutschen können beides. Wir sind weltoffen, auf dem Gebiete der Kunst Gutenbergs von jeher der Welt verbunden und schaffen Schriften, deren Formensprache überall verstanden wird und als Ausdruck neuen Formgefühls besondere Geltung haben. Zugleich ist uns die Wahrung der Zeichen der eigenen Art und Kulturgemeinschaft eine Sache des Herzens und streben wir nach dem Ziele, dem Kultur- und Lebenswillen des eigenen Volkstums in Schrift und Satz angemessenen Ausdruck zu verleihen. Dr. Rudolf Wolf

Schriften

der Schriftgießerei D. Stempel AG

Frankfurt am Main

Die Schriftgießerei und Messinglinien-Fabrik

D·STEMPEL·AG

Frankfurt am Main

trägt seit nahezu einem halben Jahrhundert den Ruf deutscher Wertarbeit in alle Welt hinaus. Ihre Schöpfungen haben führenden Anteil am Aufstieg und an der Weltgeltung deutscher Schriftkunst. In engem Zusammenwirken von künstlerischer Schöpferkraft und handwerklichem Können entstehen hier im Dienste der Kunst Gutenbergs Erzeugnisse deutschen Kulturschaffens. Hunderte von erfahrenen Fachkräften des Geistes und der Hand setzen täglich ihr ganzes Können und Wissen ein, um die Vollendung der Erzeugnisse und den hohen Leistungsstand unseres Hauses zu gewährleisten.

Die Qualität unserer Erzeugnisse hat Weltruf!

Bürck-Schrift — Professor Paul Bürck 1904

Urlaubsreisen nach dem sonnigen Süden

Frankfurt-Serie — F. Schweimanns 1906

Gotische Kirchenbauten am Oberrhein

Bek-Gran — Professor Bek-Gran 1906

Gewerbe und Industrie im Rheinland

Christiansen-Schrift — Professor H. Christiansen 1909

Zeitschrift für den deutschen Handel

Ingeborg-Antiqua — Professor F. W. Kleukens 1910

Reisen in das Innere Südamerikas

Kleukens-Fraktur — Professor F. W. Kleukens 1911

Wanderfahrt durch den Schwarzwald

Helga-Antiqua — Professor F. W. Kleukens 1913

Dampferpartie auf der unteren Oder

Gotische Antiqua — Professor F. W. Kleukens 1914

Orientfahrt des Norddeutschen Lloyd

Matthies-Kursiv — Karl Matthies 1912

Internationale Leipziger Messe

Magere Jaecker-Schrift — Wilhelm Jaecker 1912

Zeitschriften für Kunst und Wissenschaft

Jaecker-Schrift — Wilhelm Jaecker 1912

Leitfaden der Gesundheitspflege

Enge Jaecker-Schrift — Wilhelm Jaecker 1912

Die Bildniskunst der Griechen und Römer

Ehmcke-Fraktur — Professor F. H. Ehmcke 1912

Institut für moderne Sprachenkunde in Berlin

Ehmcke-Rustika — Professor F. H. Ehmcke 1914

Bank für Handel und Industrie Breslau

Ehmcke-Schwabacher — Professor F. H. Ehmcke 1920

Erlebnisse eines Deutschen in Südamerika

Halbfette Ehmcke-Schwabacher — Professor F. H. Ehmcke 1920

Werkstätten für Kunst und Dekoration

Ehmcke-Mediaeval — Professor F. H. Ehmcke 1922

Neue Fluglinien der Deutschen Lufthansa

Ehmcke-Mediaeval-Kursiv — Professor F. H. Ehmcke 1923

Der Hamburger Freihafen und seine Bedeutung

Gebrauchsschriften in zahlreichen Schnitten für die vielfältigsten Bedürfnisse des Alltags

Schriften für Zeitung und Werbung

Magere Säculum — Heinrich Hoffmeister 1907

Burgen und Schlösser im Neckartal

Fette Säculum — Heinrich Hoffmeister 1908

Hapag-Fahrten nach England

Enge magere Säculum — Heinrich Hoffmeister 1908

Technikum für Ingenieure und Werkmeister

Schmale halbfette Säculum — Heinrich Hoffmeister 1908

Mit dem Graf Zeppelin nach Rio de Janeiro

Magere Säculum-Kursiv ohne Überhänge — Hausschnitt 1926

Wärmetechnische Meßgeräte und Regler

Fette Säculum-Kursiv ohne Überhänge — Hausschnitt 1926

Die Kinoreklame als Werbekraft

Magere Reform-Grotesk B — Hausschnitt 1908

Kursbuch der deutschen Reichsbahn

Halbfette Reform-Grotesk B — Hausschnitt 1908

Alte Sagen aus Norwegen und Island

Breite halbfette Reform-Grotesk I B — Hausschnitt 1904

Badische Maschinenbauanstalt

GEIST VOM GEISTE BODONIS

Das ist die nach Zeichnungen von Professor F.W. Kleukens geschaffene, den Stil der klassischen Antiqua in edler und geistvoller Neuprägung verkörpernde, leicht zu lesende, für den Buch- und Werbedruck immer brauchbare

RATIO-LATEIN

Dreiviertelfette Reform-Grotesk B — Hausschnitt 1924

Frankfurter Musik-Ausstellung

Fette Reform-Grotesk B — Hausschnitt 1910

Gewerbeschule in Offenbach

Magere Reform-Grotesk-Kursiv B — Hausschnitt 1912

Entwicklungsgang der Auto-Industrie

Halbfette Reform-Grotesk-Kursiv B — Hausschnitt 1911

Reisen nach Indien, Siam und China

Fette Reform-Grotesk-Kursiv B — Hausschnitt 1911

Lehranstalt für Elektrotechniker

Enge halbfette Reform-Grotesk — Hausschnitt 1910

Fortschritte und Probleme in flüssigen und gasförmigen Brennstoffen

Enge fette Reform-Grotesk B — Hausschnitt 1909

Der Rundfunk und seine Bedeutung im heutigen Staat

Schmale fette Reform-Grotesk B — Hausschnitt 1909

Gesellschaftsfahrt durch das Moseltal

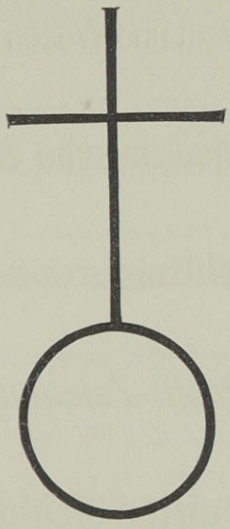
Umstochene Reform-Grotesk — Hausschnitt 1911

Modenschau im Hause Lindenfels

Die reife Frucht

der Meisterschaft

von Professor Rudolf Koch:



Deutsche Anzeigenschrift

Das kraftvolle Zeichen deutschen Volkstums!
Der wertvollste künstlerische Beitrag zur Verlebendigung des Bildes der deutschen Zeitung!
Die führende Schrift in Zeitung und Werbung!

Normalbreite magere Reform-Grotesk — Hausschnitt 1921

Sinn und Wesen des deutschen Arbeitsdienstes

Normalbreite halbfette Reform-Grotesk — Hausschnitt 1922

Medizinische Studien tropischer Pflanzen

Normalbreite fette Reform-Grotesk — Hausschnitt 1922

Mitteleuropäischer Reisedienst Graz

Normen-Reform-Grotesk-Kursiv — Hausschnitt 1923

Profil-Zeichnungen des Brückenkopfes

Amts-Fraktur — Heinrich Hoffmeister 1906

Luſtige Geſchichten in Wort und Bild

Halbfette Amts-Fraktur — Heinrich Hoffmeister 1906

Ausſtellung von alten Kupferſtichen

Fette Amts-Fraktur — Heinrich Hoffmeister 1910

Holzſchnitt von Albrecht Dürer

Enge halbfette Amts-Fraktur — Heinrich Hoffmeister 1909

Illuſtrierte Unterhaltungsbeilage der Morgenpoſt

Schmale fette Amts-Fraktur — Heinrich Hoffmeister 1911

Sammlungen von Liedern und Gedichten

Deutsche Werkschrift

Ein Werk der Meisterhand von Professor Rudolf Koch

In dieser Schrift ist der Frakturstil in neue, lebensvolle Form gebracht. Mit ihrem klaren, offenen Bild und ihrer edlen Gesamtwirkung besitzt sie eine dem Auge wohltuende Lesbarkeit. Die Volkstümlichkeit, die Schönheit und der Geist ihrer Formensprache geben dem deutschen Wort Würde und einen echten Klang.

Deutsche Werkschrift: Eine schöne deutsche Leseschrift, eine Freude und Wohltat für das Auge!

Amts-Antiqua — Heinrich Hoffmeister 1909

Die Photographie in der Frühzeit

Halbfette Amts-Antiqua — Heinrich Hoffmeister 1909

Dortmunder Hypothekenbank

Fette Amts-Antiqua — Heinrich Hoffmeister 1910

Neuzeitliche Dekoration

Enge Amts-Antiqua — Heinrich Hoffmeister 1921

Die neue Kleinfilmkamera für Ingenieure

Enge halbfette Amts-Antiqua — Heinrich Hoffmeister 1922

Sagen und Märchen aus dem Orient

Amts-Kursiv — Heinrich Hoffmeister 1911

Kultur und Leben in Südirland

Halbfette Amts-Kursiv — Hausschnitt 1931

Amtlicher Obstmarktbericht

Fette Amts-Kursiv — Hausschnitt 1931

Reichssender Hamburg

Magere Bravour — Martin Jacoby-Boy 1912

Kurhaus Bad Schwalbach

ES GIBT DINGE, DIE SCHLECHTHIN VOLLENDET UND FÜR ALLE ZEIT IN GÜLTIGE FORM GEBRACHT SIND • DAZU GEHÖRT UNTER DEN KLASSISCHEN SCHRIFTEN

die zeitlos schöne

GARAMOND

Halbfette Bravour — Martin Jacoby-Boy 1912

Gewerbe und Industrie

Fette Bravour — Martin Jacoby-Boy 1912

Bergbau an der Sieg

Schraffierte Bravour — Martin Jacoby-Boy 1913

Eisenbahndirektion

Magere Bravour-Kursiv — Martin Jacoby-Boy 1914

Shakespeares Meisterwerk

Fette Bravour-Kursiv — Martin Jacoby-Boy 1914

Berliner Börsenbericht

Schmale magere Bravour — Martin Jacoby-Boy 1922

Kunsthistorisches Museum in Elberfeld

Schmale fette Bravour — Martin Jacoby-Boy 1922

Die Meistersinger von Nürnberg

Buhe-Fraktur — Professor Walter Buhe 1915

Literatur und Kunst in der Renaissance

Halbfette Buhe-Fraktur — Professor Walter Buhe 1915

Mittelalterliche Plastik in Frankreich

ELEGANT GROTESK

Diese Schrift trägt ihren Namen zu Recht. Bei ihrer Schaffung war der Gedanke Richtung gebend, den Groteskstil nicht nur neuzeitlichem Formwillen gemäß zu erneuern, sondern ihm über die Strenge reiner Sachlichkeit hinaus jene elegante und geistvolle Formensprache mitzugeben, die das Empfinden für die schöne Form anspricht. Das ist für diese Schrift besonders kennzeichnend. Edle Schönheit und klare Wirkung kommen in ihrem Aufbau zu immer gültigem Ausdruck

Erfolgreiche und grundlegende Weiterarbeit in den ersten Jahren nach dem Kriege

Schaffung von Schriften nach Entwürfen führender Schriftkünstler

Fette Buhe-Fraktur — Professor Walter Buhe 1922

Wiesbadener Gewerbebank

Schmalfette Buhe-Fraktur — Professor Walter Buhe 1935

Lebensbilder aus der Tierwelt Australiens

Hölzl-Mediaeval — Emil Hölzl 1913

Sechstagerennen im Berliner Sportpalast

Hölzl-Mediaeval-Kursiv — Emil Hölzl 1913

Astronomische Studien im Morgenland

Ratio-Latein — Professor F. W. Kleukens 1923

Symphoniekonzert in der Festhalle

Ratio-Kursiv — Professor F. W. Kleukens 1923

Die Nordpolfahrt des Graf Zeppelin

Halbfette Ratio-Latein — Professor F. W. Kleukens 1924

Ausstellung deutscher Graphiker

Fette Ratio-Latein — Professor F. W. Kleukens 1926

Malerei und Bildhauerkunst

Lichte Ratio-Versalien — Professor F. W. Kleukens 1924

ERINNERUNG AN GOETHE

MUNDUS ANTIQUA

DIE IN ALLER WELT UND
ZU DRUCKEN FÜR ALLE WELT
BRAUCHBARE WELTLETTER

DIE SCHÖNE, NEUZEITLICHER
FORMGESINNUNG GEMÄSSE
BUCH- UND WERBESCHRIFT

Omega — Professor F. W. Kleukens 1926

Rodin in Gesprächen und Briefen

Kleukens-Scriptura — Professor F. W. Kleukens 1926

Letzte Neuheiten eleganter Damenkleider im Frühjahr

Deutsche Anzeigenschrift, enger Schnitt — Professor Rudolf Koch 1925

Nachhaltige Erfolge durch wirkungsvolle Reklame

Deutsche Anzeigenschrift, schmaler Schnitt — Professor Rudolf Koch 1923

Probleme der amerikanischen Wirtschaft

Deutsche Anzeigenschrift, breiter Schnitt — Professor Rudolf Koch 1923

Sitten und Gebräuche in Persien

Deutsche Anzeigenschrift, schmal-halbfetter Schnitt — Professor Rudolf Koch 1934

Neuzeitliche Dekorationen und Innenarchitektur

Deutsche Werkschrift — Professor Rudolf Koch 1934

Förderung der deutschen Sprachforschung

Halbfette Deutsche Werkschrift — Professor Rudolf Koch 1934

Wochenbericht der Landesversicherung

Wieynck-Kanzlei — Professor Heinrich Wieynck 1926

Weihnachtsfeier im Gasthaus zur Sonne

Garamond-Antiqua — Hausschnitt 1924-25

Goldschmiedearbeiten der Renaissance

Garamond-Kursiv — Hausschnitt 1926

Handzeichnungen rheinischer Kleinmeister

Halbfette Garamond-Antiqua — Hausschnitt 1927

Die Baukunst im alten Griechenland

Halbfette Garamond-Kursiv — Hausschnitt 1932

Institut für koloniale Forschung Breslau

Janson-Antiqua — Anton Janson, Leipzig 1670-80

Mitteilungen für Kunst und Handwerk

Janson-Kursiv — Anton Janson, Leipzig 1670-80

Historische Geschichten aus dem Mittelalter

Luthersche Fraktur, alter Schnitt — 17. Jahrhundert

Vereinigte Zementröhrenwerke Offenburg

Neue Luthersche Fraktur — Hausschnitt 1934

Heitere Erzählungen in fränkischer Mundart

Halbfette Neue Luthersche Fraktur — Hausschnitt 1934

Künstlerkonzert im Kurhaus Bad Soden

Wiedereinführung berühmter klassischer Schriften in Neuschnitten oder aus Originalmatrizen gegossen

Breitkopf-Fraktur — Hausschnitt 1912

Die wirtschaftliche Entwicklung der Völker

Halbfette Breitkopf-Fraktur — Hausschnitt 1912

Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik

Unger-Fraktur — Joh. Friedrich Unger 1793-94

Siedlungswesen in Theorie und Praxis

Halbfette Unger-Fraktur — Hausschnitt 1926

Japanische Holzschneider im Altertum

Caslon-Gotisch — 1924

Die Goldschmiedekunst im Mittelalter

Alt-Schwabacher — Original-Matrizen

Meisterschule für Buchdrucker Leipzig

Didot-Antiqua — Original-Matrizen

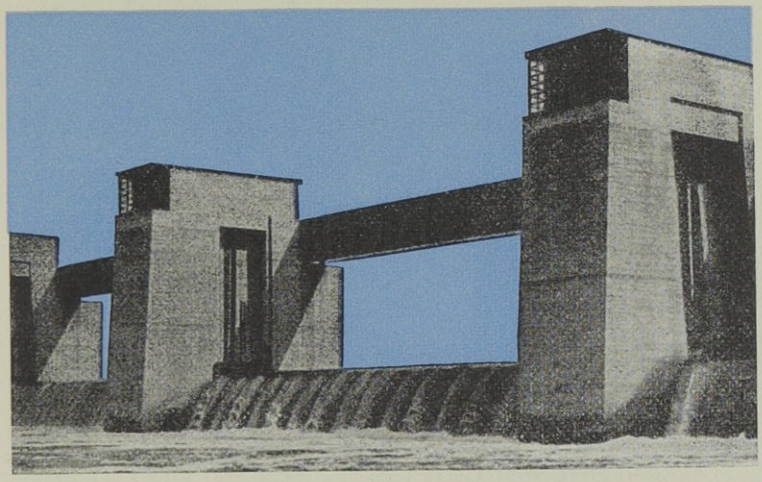
Reiseerlebnisse und Abenteuer in China

Didot-Kursiv — Original-Matrizen

Griechische Bauwerke und Denkmäler

Original-Baskerville-Antiqua — Hausschnitt 1925

Eine Skifahrt durch den Schwarzwald



Klar wie der Stilwille des neuen Bauens,
schön in der Einfachheit ihrer Formgebung,
folgerichtig und zweckbedingt im Aufbau
wie ein Erzeugnis der Technik.
Das ist die

MEMPHIS

und das macht sie zu einem in aller Welt
am meisten gebrauchten Ausdrucksmittel
der modernen Satzgestaltung.

Original-Baskerville-Kursiv — Hausschnitt 1926

Architektur und Dekoration der Neuzeit

Halbfette Original-Baskerville — Hausschnitt 1928

Elektrische Kraftanlagen für Schiffe

Lichte Original-Baskerville — Hausschnitt 1929

Das Reklamewesen in Deutschland

Magere Metropolis — Wilhelm Schwerdtner 1928

Exkursionsfahrten nach Arabien und Indien

Fette Metropolis — Wilhelm Schwerdtner 1928

Ostasien-Reisen der Hapag

Hohe Metropolis — Wilhelm Schwerdtner 1928

Hotel Esplanade Dresden

Lichte Metropolis — Wilhelm Schwerdtner 1928

KURHAUS BAD EMS

Adastra — Herbert Thannhaeuser 1928

Neue Silberbestecke und Tafelgeräte

Schwung-Adastra — Herbert Thannhaeuser 1931

Frühjahrsschau der Modeneuheiten

Auf dem gleichen Stilgrunde erwuchs die „Tannenberg"

Der von germanisch-nordischem Blut getragene Stil der Gotik ist in dieser neudeutschen Schrift gemäß dem Formwillen unserer Zeit weiterentwickelt! Geist und Formenwelt der Gotik, überkommenes deutsches Schriftgut sind der Boden, in dem die „Tannenberg" wurzelt!

Tannenberg

die erfolgreiche deutsche Schrift

Magere Elegant-Grotesk I — Hans Möhring 1928

Ausstellung für Buchgewerbe in Dresden

Magere Elegant-Grotesk-Kursiv — Hans Möhring 1938

Herbstkonzert des Baseler Musikvereins

Elegant-Grotesk normal II — Hans Möhring 1933

Lichtbildervortrag über Nordlandreisen

Elegant-Grotesk-Kursiv normal — Hans Möhring 1938

Berliner Fachschule für Maschinenbau

Halbfette Elegant-Grotesk I — Hans Möhring 1928

Ein Hilfsmittel der modernen Technik

Fette Elegant-Grotesk — Hans Möhring 1928

Braunkohlenbergwerke

Lichte Elegant-Grotesk — Hans Möhring 1929

MODERNE LICHTBILDKUNST

Magere Mundus-Antiqua — Wilhelm Schwerdtner 1929

Die Philosophie der alten Griechen

Halbfette Mundus-Antiqua — Wilhelm Schwerdtner 1929

Reisen und Abenteuer in Brasilien

¶ Die Druckkunst ist volkstümliche Kunst von einer Tiefenwirkung, wie sie keine andere Kunstgattung erreicht.
¶ Die Druckkunst ist berufener Träger des deutschen Kulturwillens.
¶ Die Druckkunst braucht zur Erfüllung dieser hohen Berufung die künstlerisch hochwertige Schrift.
Für Gestaltung meisterhafter Drucke:

Gotenburg

Leichte Neuzeit-Grotesk — Hausschnitt 1929

Bericht der Handelskammer zu Berlin

Magere Neuzeit-Grotesk — Hausschnitt 1928

Mittelalterliche Plastik in Frankreich

Halbfette Neuzeit-Grotesk — Hausschnitt 1929

Werbekraft der modernen Reklame

Fette Neuzeit-Grotesk — Hausschnitt 1928

Porzellanmanufaktur in Dortmund

Schmal-halbfette Neuzeit-Grotesk — Wilh. Pischner 1939

Die Stellung Hamburgs in der deutschen Wirtschaft

Schmalfette Neuzeit-Grotesk — Wilh. Pischner 1939

Fachzeitschrift für das Uhrmacherhandwerk

Zarte Memphis — Dr. Rudolf Wolf 1930

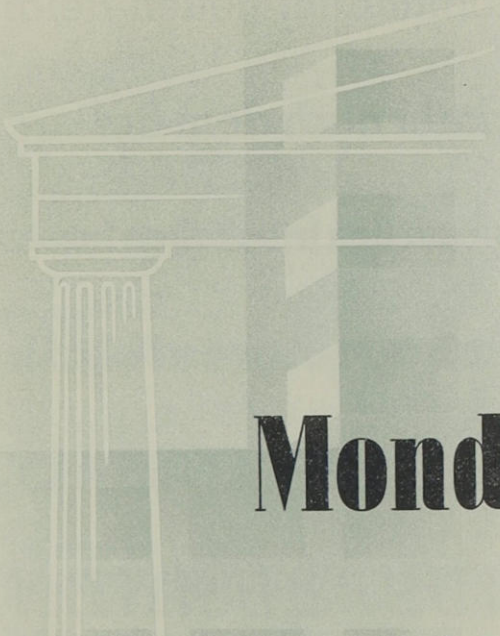
Rundfunk im Dienste der Kultur

Magere Memphis — Dr. Rudolf Wolf 1931

Photographie und Porträtkunst

Halbfette Memphis — Dr. Rudolf Wolf 1929

Zeitschrift für moderne Musik



Mondial

Große Überlieferung bildet die Grundlage dieser Schrift. Das gibt ihr die noble Haltung und die in aller Welt verständliche Formensprache. Die Mondial wirkt frisch und neuartig. Sie vermittelt den Drucken ein feines Aussehen und jenen Ausdruck modernen Formwillens, der unmittelbar anspricht und als zeitgemäß empfunden wird.

Mondial - der neue Typ der klassischen Antiqua!

Magere Memphis-Kursiv — Dr. Rudolf Wolf 1935

Das Bauerntum im neuen Reich

Halbfette Memphis-Kursiv — Dr. Rudolf Wolf 1935

Reiseverkehr nach dem Balkan

Schmalfette Memphis — Dr. Rudolf Wolf 1932

Strandleben auf den friesischen Inseln

Fette Memphis — Dr. Rudolf Wolf 1933

Bayerische Motorenfabrik

Lichte Memphis — Dr. Rudolf Wolf 1931

HANDELSLEHRANSTALT

Memphis-Luna — Dr. Rudolf Wolf 1937

TAUNUSBRUNNEN

Magere Memphis-Universal — Dr. Rudolf Wolf 1938

Erlebnis eines Deutschen aus dem Burenkrieg

Halbfette Memphis-Universal — Dr. Rudolf Wolf 1938

Fernruf-Anlagen für Handel und Industrie

Globus-Kursiv — Friedrich Wobst 1932

Die Meistersinger von Nürnberg

Wie deutsche Volkstracht

so ist die deutsche Schrift das Heimatzeichen des Deutschtums im mitteleuropäischen Raum.
Die deutsche Schrift wurzelt in der künstlerischen Kultur und im Gemüt unseres Volkstums.
Der lebensvolle, gegenwartsnahe und für die Zukunft gültige Ausdruck der deutschen Volksschrift:

Humboldt-Fraktur

Magere Tannenberg — Erich Meyer 1934

Deutsches Buchgewerbehaus in Leipzig

Halbfette Tannenberg — Erich Meyer 1934

Bildhauerei und Plastik im Mittelalter

Fette Tannenberg — Erich Meyer 1934

Rundfunk im Dienst der Volksbildung

Schmale Tannenberg — Erich Meyer 1933

Starke Belebung in der deutschen Autoindustrie

Lichte Tannenberg — Erich Meyer 1935

Der Luftverkehr von Berlin nach Rom

Magere Balmung — Th. P. Et.bauer 1934

Reiseführer durch die Nordl. Niederlande

Halbfette Balmung — Th. P. Et.bauer 1934

Freizeitfest im Odenwald

Magere Gotenburg, Garnitur A — Friedrich Heinrichsen 1936

Mitteilungen der Büchergilde Gutenberg

Magere Gotenburg, Garnitur B — Friedrich Heinrichsen 1936

Mitteilungen der Büchergilde Gutenberg

DER DISKUSWERFER DES MYRON

DAS KLASSISCHE IDEAL

VON ANMUT SCHÖNHEIT KRAFT

Diskus

Edle Bewegung, gebannte Kraft, flinke Behendigkeit
bilden in dieser Schrift einen Einklang,
der das Schönheitsempfinden unserer Zeit anspricht

Mit der Schwungkraft der Diskus zum Werbeerfolg!

Halbfette Gotenburg, Garnitur A — Friedrich Heinrichsen 1935

Fahrt zu den Denkmälern deutscher Kunst

Halbfette Gotenburg, Garnitur B — Friedrich Heinrichsen 1936

Fahrt zu den Denkmälern deutscher Kunst

Fette Gotenburg, Garnitur A — Friedrich Heinrichsen 1937

Romane von Ludwig Ganghofer

Fette Gotenburg, Garnitur B — Friedrich Heinrichsen 1937

Romane von Ludwig Ganghofer

Gladiola — Martin Wilke 1936

Die neuesten Schriften

Modenschau für Frühjahr und Sommer

Magere Mondial — Hans Bohn 1936

Das Buchgewerbe in der Reformationszeit

Magere Mondial-Kursiv — Hans Bohn 1936

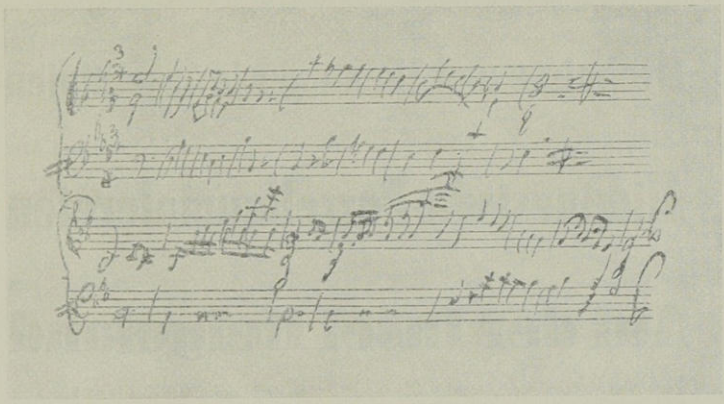
Urteil über den Wert einer Zeitungsreklame

Halbfette Mondial — Hans Bohn 1937

Entwicklung der Uhrenindustrie in Biel

Halbfette Mondial-Kursiv — Hans Bohn 1937

Leben, Kultur und Bildung im Altertum



Aus dem Londoner Notenskizzenbuch von Mozart

Was Musik von Mozart
für das Ohr
ist die Hoyer-Schönschrift
für das Auge

Schmalfette Mondial — Hans Bohn 1936

Erlebnisse und Abenteuer in Argentinien

Hohe Mondial — Hans Bohn 1937

Altchinesische Porzellanmalereien

Fette Mondial — Hans Bohn 1939

Auf der Insel Helgoland

Halbfette Elan — Hans Möhring 1937

Ferienfahrt ins Berchtesgadener Land

Humboldt-Fraktur — Hiero Rhode 1938

Monatsbericht der Wetterwarte Stuttgart

Halbfette Humboldt-Fraktur — Hiero Rhode 1938

Fußwanderungen durch das Altmühltal

Diskus — Martin Wilke 1938

Elegante Neuheiten der Pariser Herbstmode

Halbfette Diskus — Martin Wilke 1939

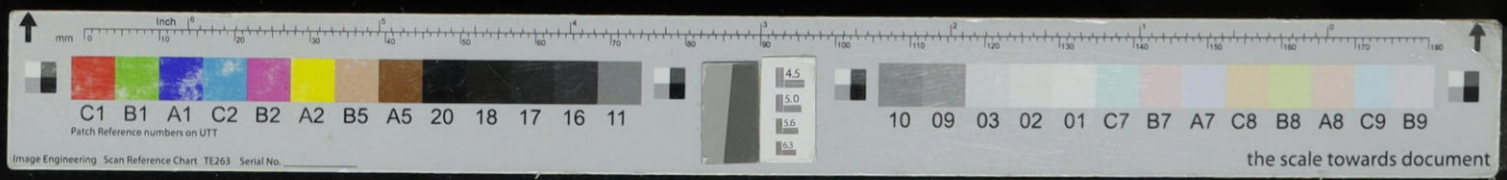
Frühling in den Bergtälern der Steiermark

Hoyer-Schönschrift — Professor Hanns Th. Hoyer 1939

Rosenschau im Palmengarten zu Frankfurt am Main

Der Text dieses Buches wurde in der nach Entwürfen von Hiero Rhode geschnittenen Humboldt-Fraktur gesetzt. Satz und Druck erfolgten in der Hausdruckerei der Schriftgießerei D. Stempel AG, Frankfurt am Main

ENTSÄUERT
PAL 09/2014


Inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
the scale towards document

Schriftgießerei und Messinglinienfabrik D. Stempel AG, Frankfurt am Main

Gra
1.5
STEM 2